

Heiliger Staub: Frisch aufgemischt!

Neue Themenführung im Weltkulturerbe Völklinger Hütte

Es war einmal eine Zeit, als die Männer in Hitze und Lärm das Eisen schmolzen und ihre Frauen daheim Staub wischten und ihre zerrissene Arbeitskleidung stopften. Den Männern das Eisenwerk, den Frauen das Heim, die Rollen waren klar verteilt. Zumal es den Frauen verboten war, wie es lange hieß, die Völklinger Eisenhütte zu betreten. Aber nichts ist klar im Reich des schwarzen Fisches, des heiligen Staubs und der Aschenputtelmaschine. Hier verrichteten die Männer eine Fülle von hausfraulichen Tätigkeiten: Kohle waschen, zermahlen und daraus in der Kokerei einen Kokskuchen backen. Eisenerz brechen, den gewonnenen Bruch und Staub zu kleinen Stücken verbacken, damit kein Eisenkorn im kostbaren Erzstaub verloren ging.

Nur wenn die Rohstoffe perfekt für den Einsatz im Hochofen verarbeitet wurden, versprach die Roheisenmasse höchste Qualität. Darauf war jegliche Arbeit im Eisenwerk ausgerichtet: Rohstoffe vor- und zubereiten, Maschinen warten und putzen, die beim Eisenschmelzen entstehenden Stoffe restlos verwerten und sparsam wirtschaften. Füttern und Pflegen galten daher nicht nur daheim in Haus und Garten für die Hausfrau, sondern auch im Reich des schwarzen Fisches, den Wasserbecken hinter der Kokerei, aus denen Tag für Tag der bei der Koksherstellung anfallende Reststoff Teer tonnenweise vom Grund gehoben wurde. Füttern und Pflegen, das galt gleichermaßen für die Frauen und Männer in der Hüttenstadt Völklingen. Das Eisenwerk war eine riesige Küchenmaschine, die auch die Frauen brauchte. Nicht nur daheim, weil die Sinteranlage in Aschenputtelmanier jeden Tag mehr als 30 Tonnen Staub über die Stadt verteilte und die Hausfrauen zum lebenslänglichen Staubwischen verurteilte, sondern auch im Werk. Dort waren die Frauen von Anfang an dabei und meist fürs Grobe zuständig. Sie kamen 1883 als Erzausladerinnen, schaufelten bald den glühenden Koks in der Kokerei und schufteten im Ersten Weltkrieg am Hochofen und im Zweiten Weltkrieg in der Graugußgießerei. Nach einem kurzen Gastspiel auf dem Kran in den 1950er Jahren fanden sich die Frauen bis zur Stilllegung der Hütte 1986 im Büro oder im Labor wieder, wenn sie nicht ganz zuhause blieben.

Doch davon spricht heute niemand mehr. Das Völklinger Eisenwerk ist Vergangenheit. Die Frauen als Mitarbeiterinnen sind vergessen. Doch sie haben ihren Platz Weltkulturerbe Völklinger Hütte und kehren als Teil seiner Geschichte zurück. Eine neue Themenführung sichert die Spuren der Frauen in der Völklinger Hütte und führt zu den Orten, an denen sie arbeiteten. An zehn Stationen begegnen den Besucherinnen und Besuchern Erzengel, Koksschauflerinnen, Hausfrauen und Kranfahrerinnen. An fünf Stationen man selbst Hand anlegen und überprüfen, ob das Internetlexikon Wikipedia wirklich Recht hat, wenn es darin heißt, dass Frauen in der ehemaligen Völklinger Hütte nur leichtere Arbeiten erledigten.

Dauer: 1,5 Stunden. Die Führung schließt das Areal der Kokerei und des Paradies-Gartens ein.

Anmeldung beim Besucherservice Weltkulturerbe Völklinger Hütte: 0 68 98/9100-100; Email:
besucherservice(at)voelklinger-huette.org